

Luerner Tagblatt.

Achtunddreißigster Jahrgang.

N^o 185.

Insertionspreis:

Die einseitige Petitzeile oder deren Raum 10 Ct.
 Die vierseitige 8 „
 Inserat: Annonces, größere bis 9 Uhr, kleinere bis 10^{1/2} Uhr, in
 dem Expeditions-Büreau St. Jakobsvorstadt und Filiale am Korn-
 markt. — Abdruck über Inserate ebenfalls ober durch
 Telephon. — Schriftliche Auskunft über Inserate gegen
 Einsendung der betr. Adresskarte in Postmarken.

Abonnementspreis:
 jährlich 4 Monate 3 Monate
 durch die Post bezahlt Fr. 12. 80 Fr. 8. 40 Fr. 6. 40
 durch die Post bezahlt „ 12. — „ 8. — „ 6. —
 durch die Post bezahlt „ 10. — „ 8. — „ 6. 50
 Erhalten täglich mit Ausnahme des Montags.
 Abonnements- und Expeditions-Büreau: St. Jakobsvorstadt 585 K.
 Filiale der Expedition am Kornmarkt.

Donnerstag, Gratis-Beilagen | Neben Beilage die belletristische Beilage „Wöchentliche Unterhaltungen“ | Gratis-Beilage | Samstag 1890.

Erstes Blatt.

Geschichtskalender.

1830. August 8. Eidgenössische Truppen besetzen Inner- und
 das gegen die äußeren Bedrohungen militärische Vorkehren getroffen
 balle. (Auch die Stadt Basel mußte nach einem blutigen
 Gefechte zwischen den Truppen der Stadt und der Kantons-
 der Landstätt besetzt werden. Einer der nach Basel geschickten
 sig, Abgeordneten war Jakob Robert Steiger in Luzern.)

* Vom „zweiten Geleise“.

II.

Selbstverständlich gehört zur sichern Bewältigung einer
 so eigenartigen Arbeit in der vorgeschriebenen Zeit von
 2 1/2 Jahren auch eine ganz besondere Einteilung und
 Ausnutzung der Arbeitszeiten. Auf den einen Baustellen,
 auf den offenen Bahnstrecken und in den längsten Tunneln,
 wird das „Geschäft“ überhaupt nur bei Tag betrieben; da-
 gegen befinden sich die andern Werkplätze oder die beiden
 1/2 km langen Stichtunnels erst Abends nach Vorbeigang
 des letzten Tages und gewöhnlich dann demjenigen, dessen
 Längen gegen Kohlenrauch und Dynamit-Gase unempfind-
 lich sind, einen unergieblichen Einblick in das enge Treiben
 der unterirdischen Mächte des Eisenbahnbaues. Es ist das
 Aufsehen der Gegenwart, die überall anzureisenden, an-
 spruchsvollen und mühsamen italienischen Mineure, welche hier
 zu Hunderten beim spärlichen Licht der Tunnellampen das
 harte Gestein mit Schlegeln, Wedern, Dynamit und Stur-
 gen zum Vordringen bringen. Wenn erst einmal diese Kern-
 truppen der Sprengtechnik, denen Dynamit nicht in den
 eigenen Händen loszugehen pflegt, wie den weiland Nihilisten
 am Jura, bei den Marzissen alle Strukturen sich stellen,
 so dürfte Väterchen am Montebello noch viel größere Furcht
 vor diesen bekommen und manchem kurzfristigen Krösus erst
 recht unheimlich werden.

Gegen die Tunnelbau an und für sich schon und auch
 ohne Hinzutreten des Betriebes zu den schwereren Aufgaben
 des Zeichners, so trifft dies hier ganz besonders zu. Ja,
 wenn die neunmonatige Periode von 1/2 Uhr Abends bis
 1/2 Uhr früh ganz zur Verfügung stünde, dann wären ja
 die Bauleute Herr und Meister über die Linie. Daß dies
 aber nicht eintritt, dafür sorgen die beiden Nachschichtläge,
 welche mitten in der Arbeit durch die Tunnel kommen. Da
 heißt es dann, alle Gerüste und Anstalten, welche wenige
 Stunden vorher in den Baubeginn nötig waren, wieder
 entfernen, um sie kurz darauf von Neuem auszuführen. So
 werden denn die beiden Miniatoren manchmal gezwungen, in
 der nämlichen Nacht zweimal mit ihrer ganzen Ausrüstung
 zu weichen und wieder zu beginnen. Eine nicht leichte Aufgabe
 besteht auch darin, das Betriebsgeleise fortwährend der zer-
 störten Wirkung der Sprengschüsse aus nächster Nähe zu
 entgegen. Alles das in Verbindung mit den Transport-
 schwierigkeiten, der Sorge für gefahrlose Aufbewahrung der
 Sprengmunition und richtige Signalisirung für die Nacht-
 läge bedingt eine Menge von Eigenheimlichkeiten dieser
 Bauarbeiten, welche anderwärts in diesem Umfang wohl noch
 nie dagewesen sein dürften. Wer selbst „von der Eisen-
 bahn“ ist, wird die damit verbundenen Schwierigkeiten zu
 würdigen wissen.

Aber auch die offenen Bahnstrecken erheischen zu ihrer
 Umwandlung die große Vorsicht, Ueberlegung und Sach-
 kenntnis. Hier gilt es, häufige Felsabstürzungen um einige
 Meter zurückzunehmen, ohne das deswegen das unten liegende
 Geleise oder das daneben stehende Wärrerhaus in Stücke
 geben, dort riesige Pfeiler und Widerlager von Brücken
 aufzubauen, an einem dritten Orte Fundamentgruben neben
 der Bahn zu eröffnen, wobei der Zug aber nicht in dieselben
 hineinfallen soll; kurz, es fehlt auch außerhalb der Tunneln
 nicht an Aufgaben, wo der Ingenieur seine Erfahrung ver-
 wenden kann.
 Bau und Betrieb einer Weltbahn lassen sich nun frei-
 lich nicht in einem solchen Umfang vereinen, wenn dabei
 nicht ein sehr ausgebildetes Signalsystem zur Verfügung
 stände. Dies war zwar allerdings bei der Gotthardbahn
 schon von Anfang an der Fall; ist doch das Signalsystem
 der letzten unstrittig das Vollständigste, was wir auf diesem
 Gebiet in der Schweiz besitzen. Trotzdem zögerte man mit
 weitem Vervollkommenen nicht, als die Zeit für das zweite
 Geleise gekommen war. Entsprechend der Teilung der Arbeit,
 gibt es nun auf der Baustrecke auch Signale für den Tages-
 dienst und solche, welche nur für die Nachtzeit Bedeutung
 haben. Die ersten bewirken die Eingrenzung der Baustrassen

und bestehen in einer Art Blockierung der Arbeitsplätze. Die
 bewegende und regulierende Kraft ist wie gewöhnlich der
 elektrische Strom, der Signalmann der betreffenden Bau-
 wächter; er sorgt speziell für die Sicherheit der Züge auf
 dem ihm zugewiesenen Gebiet.

Dagegen befragt zwischen Nord und Faibo, wo in den
 beiden langen Tunneln Nacharbeit einzig möglich ist, eine
 Zentralstelle das Nämliche für die beiden Nachschichtläge.
 Die Fahrglaubnis an die genannten Stationen wird hier
 von ihr gegeben, aber nicht bevor bei ihr die Meldungen
 von allen Baustellen eingegangen, daß namentlich der Passiren
 der Züge kein Hindernis mehr entgegenstehe. Das Wärrer-
 haus oder jener Zentralposten empfangen diese Anzeigen
 auch wieder von eigens aufgestellten Bauwächtern, ausge-
 rüstet zu diesem Zweck mit elektrischen Läutwerthen, Hör-
 und Sprechtelefonen.

So wirken menschliche Umsicht und die Hilfsmittel der
 Elektrotechnik zusammen, um von den Betriebszügen die ihnen
 sonst von allen Seiten drohenden Gefahren stetig abzu-
 wenden. Bisanz ist dies noch immer gelungen; es wird
 hoffentlich auch in Zukunft der Fall sein und das „zweite
 Geleise“ ein neues Wahrzeichen der fortgeschrittenen Technik
 werden.

Eidgenossenschaft.

— Δ Bundesstadt. Bekanntlich hat die Pariser
 Weltausstellung Anlaß zur Anordnung einer ganzen
 Reihe von internationalen Kongressen geboten, und es
 ist der Bundesrat in die Lage gekommen, die Frage zu
 erörtern, ob und an welchen von denselben er sich wolle
 vertreten lassen. Wie wir vernehmen, hat diese Behörde
 leghin beschlossen, nur an diejenigen Kongresse eine offizielle
 Abordnung zu senden, welche sie bisanzhin mit einer solchen
 befehligt hat und welche dieses Jahr so wie so stattfinden
 würden, aber mit Rücksicht auf die Weltausstellung diesmal
 in Paris zusammenzutreten. Eine Beteiligungs an den übrigen
 Kongressen lehnt der Bundesrat ab. Wenn die einzelnen
 Departemente eine Beteiligungs derselben für notwendig oder
 wünschenswert erachten, so ist ihnen überlassen, sie inner-
 halb der ihnen von der Bundesversammlung erteilten Kredite
 vorzunehmen, wie auch gewisse Abteilungen der Weltaus-
 stellung durch besondere Abgeordnete studieren zu lassen. Es
 scheint, daß diese namentlich in militärischer Beziehung
 manches Neue und höchst Interessante bietet.

Indem das Militärdepartement noch eine Anzahl Proben
 mit dem Hebler-Gewehr anordnet, hat es wohl nur
 vom guten Willen, das bestmögliche Gewehr zu finden und
 keine neuen Modelle ununtersucht zu lassen, Zeugnis ablegen
 wollen. Solche Modelle gehen nämlich fortwährend ein;
 sie alle werden der großen Gewehrkommission übermit-
 telt, damit diese sie prüfe und namentlich erwäge, ob die vorge-
 schlagenen Verbesserungen Berücksichtigung verdienen und ob
 eine solche noch möglich sei. Es heißt, daß u. A. auch die
 Waffenfabrik Neuhausen ein Modell ausgearbeitet habe, das
 so ziemlich alle Aenderungen und Verbesserungen, die man
 am Schmidtgewehr nachträglich gemüßigt habe, aufweise.
 Wie dieses Modell, so wird auch das Hebler-Gewehr geprüft,
 obwohl Fachleute diesem letztern kühl gegenübersehen.

Luzern. Hr. Robert Burri von Walters wurde vom
 eidg. Polytechnikum als Fachlehrer in naturwissenschaftlicher
 Richtung diplomiert.

(Es haben noch folgende Polytechniker aus der Zentral-
 schweiz Diplome erhalten: Als Maschinen-Ingenieur Hr.
 Albert Gaurisch von Reinach, und als Forstwrth
 Hr. Emanuel Wälder von Altdorf.)

— Eigenthal. (Eingefandt.) Der Einsender dieser
 Zeilen möchte den Weg der Publizität in Anspruch nehmen,
 die Abstellung eines Uebelstandes denjenigen Per-
 sönlichkeiten an's Herz zu legen, die hierfür in der Lage sind.
 Die Bewohner des Eigenthal's und alle Besucher des
 Pilatus, welche von dieser Seite her den Berg zu besetzen
 unternehmen, werden auf ernstliche Weise von den verschie-
 denen Zuschauern, vulgo „Muni“, gefährdet, die sich auf
 den Alpen der S. O. Geb. Schumacher im Moos herum-
 treiben. Es ist schon öfters vorgekommen, daß Pilatus-
 besucher, selbstverständlich auch Damen, von dem jormüthigen
 Vieh angegriffen und in Schrecken und Angst gesetzt worden
 sind. Wir hoffen, daß die Wächter auf diese Noth hin die
 Gefährlichkeit haben werden, ihre Thiere in ähnlicher Weise
 unschädlich zu machen, wie man bisige Hunde an die Kette

legt oder mit Maulkörben versehen. Es ist das im Interesse
 der öffentlichen Sicherheit bringen zu wünschen, ehe ein
 wichtiger Unglücksfall — zu spät — die Anwendung von
 Schutzmaßregeln förmlich diktiert.

Zürich. (K. Kor.) Es bereitet sich für die bauliche
 Entwicklung der Stadt und zunächst des Quai's eine
 Bewegung vor, die uns vor vielen Fehlern, welche meist
 auf Grund der Finanznoth früher begangen wurden, fortan
 schützen kann. Hr. Architekt Ernst strebt mit Erfolg die
 Bildung einer Aktiengesellschaft an, welche vorläufig
 den ersten seiner Pläne, die Quaiabebauung, durch Ausbittung
 eines Kapitals von 21 Millionen realisiren soll. Die
 Pläne am Quai sind sehr schwer zu verkaufen, und die
 Stadt spürt den Zinsverlust. Sie ist daher willig den Offerten
 des renommierten Architekten entgegengekommen, der durch
 besondere Pläne nicht nur eine große Kapitalabwertung
 voraussetzt, sondern auch eine große Kapitalabwertung
 lehrt für Zürich berechnen. Ein Vertrag über das für
 2,400,000 Fr. acceptirte Real der Konzesse ist aufgesetzt
 und harrt nur der staatsrätlichen Billigung. Alsdann er-
 folgt Ausschreibung einer internationalen Konkurrenz mit
 hohen Preisen, um auf diesem Fied ein Pendant zur be-
 rühmten Gallerie in Mailand zu stellen. Nur soll alles
 viel mehr Kunstwerk werden, als das Vorbild; die Größe
 würde betrahe dieselbe sein.

In zweiter Linie läme die Erstellung einer neuen Ton-
 Halle in Euge dran, wofür 700,000 Fr. berechnet sind.
 Die Quaiabebauung in Euge selbst würde zwar mit geschlossenen
 Häuserreihen, jedoch im Willen-Charakter, bedekt, so daß ca.
 480 Wohnungen erbaut würden. Die Frist ist von den
 Quaiabebauern auf 10 Jahre erstreckt worden; doch glaubt
 Hr. Ernst, in 5 Jahren die Ueberbauung durchzuführen zu
 können. Das Theater soll damit keineswegs vernachlässigt
 werden; nur läme es nicht an den Quai zu stehen. Ueber-
 haupt würde ein Organ wie jene Aktiengesellschaft im Ein-
 verständlich mit den Stadtbehörden seine Thätigkeit weiter
 ausdehnen und hiesel stets das Wohl aller Stadtbürger be-
 rücksichtigen können. Im Publikum weiß man noch wenig
 von diesem Projekt, und es wird ihm weniger an finanzieller,
 als an moralischer Unterstützung mangeln, es sei denn, die
 verschiedenen Interessen lernen die Solidarität kennen.

Bern. Wärrerhafte Bauerngüter gibt es noch
 im Kanton Bern. So lebt ein Landwirthe zu Hünigerhaus
 in der Gemeinde Sumiswald, dessen Land von einer
 Egg zur andern reist; wenn Einer die Grenzen desselben
 begehen wollte, so würde er in einem halben Tag damit
 nicht fertig werden. Darauf stehen wohl 20 Hektaren; aber
 etwas Großartiges sind die 14 Jucharten Kartoffelplan-
 ungen, die der kluge Bauersmann jährlich bebaut; um
 sie auszugraben, hat er schon 74 Personen miteinander
 beschäftigt.

— In Burgdorf starb nach längerer, schwerer Krank-
 heit im Alter von erst 36 Jahren Hr. Arnold Guggis-
 berg, der weihen bekannte, tüchtige und joviale Wirth
 zum „Hotel Suggisheim“.

— Langenthal. Guttwyl. Bahn. Die Er-
 öffnung des Betriebes soll schon am 1. September erfolgen;
 wenigstens hat die Postverwaltung den Postfahrungsvertrag
 auf diesen Termin gekündet.

Schwyz. Die Eidgenossenschaft beabsichtigt, in Schwyz
 sieben neue Pulverdepots anzulegen. Nach den auf-
 genommenen Plänen kämen fünf davon in den sogenannten
 Schund und zwei in die Nähe der sogenannten Sumarom-
 Brücke hinter Schönenbuch zu stehen. (Auch in der Nähe
 von Luzern, in der Gemeinde Ebikon, sollen dem Ver-
 nehmen nach in nicht ferner Zeit neue Pulverhäuser erstellt
 werden.)

Altdorf. Stans. (Korr. v. 6. d.) Gestern starb
 nach längerem Leiden, zick 70 Jahre alt, Hr. Landweibel
 Luffi in Stans, ein braver, pflichtgetreuer Beamter, der
 an der nächsten Landsgemeinde im April 1890 sein fünf-
 zigstes Dienstjahr erfüllt haben würde. Mit Freuden
 ersuchte er diesen Ehrentag, und wohl mit Rücksicht auf
 denselben verließ er, obwohl krank und gebrechlich, seinen
 Posten nicht. Nun wird er sein Jubiläum im Himmel
 feiern, wo er sicher den verdienten Lohn eines fünfzigjährigen
 musterhaften Dienstleistung erhalten wird. Die schweizerische
 Presse aber jede diesem seltenen Puffer moderner Dienertreue
 ein Denkmal der Anerkennung.

Zug. Am 25. August wird in Unterägeri ein
 kantonaler Feuerwehrtag abgehalten werden. Das

alt Luzern.
 am 6. Aug.
 hr: 21.
 21.
 n gesucht.
 er eventuell Ober-
 sorgung von 4-
 eine Familie ohne
 (Herrn) unter Aufsicht
 Herr die Anstellung
 (12482)
 gesucht:
 mite, 2-3 Jäh-
 St. Jakobsvor-
 und für sofort
 Schriftl. Offert
 12491 an die Sp.
 (12481)
 gesucht.
 in der Stadt eine
 Zimmer. Aus-
 ppet, Mege-
 (12486)
 tethen
 1890:
 von 9 Zimmern
 — 1 Zimmer mit
 nter, sehr gute
 Hof, Baderes bei
 der. Baderes, Zuber-
 (12487)
 tethen.
 ich abgeschlossene
 de mit 12 Ab-
 „Stintheit“
 (12488)
 tethen.
 mer, 1. Stage,
 vernehmen bei
 (12489)
 gen
 meteten: Eine
 ungen von 3-4
 ebbre zu ganz
 habe. (12490)
 then.
 er etwas früher
 in und (ohn, bei
 re, Spornli.
 niethen.
 eine Zimmer
 fände. (12491)
 1. Sept.:
 Zimmer nicht
 Expedition dieses
 (12492)
 then.
 von 2 bis 5
 der, wenn ge-
 schenkt oder auf
 bei der Sp.
 (12493)
 tethen, ganz
 in der
 und 1. Sept.
 die Expedition
 (12494)
 1. Sept.:
 mit 2 oder
 bei Frau
 22. (12495)
 in einander
 können bei
 Beschauer.
 1. Sept.:
 nentier am
 es (Schidli-
 H. (12496)
 n.
 mber: Ein
 it (Schonem
 vernehmen
 (12497)
 beizured,
 mödliceres
 1. Sept.
 12498)
 mite Sept.
 nmer, wo
 Rüche für
 nehmen in
 (11106)
 ein großes,
 1 über 2
 e, höchst
 hühares,
 tethen
 1. Sept.
 12499)
 1. Sept.
 12500)
 n. Zuber-
 n.
 inger
 1. Sept.
 12501)
 1. Sept.
 12502)
 1. Sept.
 12503)
 1. Sept.
 12504)
 1. Sept.
 12505)
 1. Sept.
 12506)
 1. Sept.
 12507)
 1. Sept.
 12508)
 1. Sept.
 12509)
 1. Sept.
 12510)
 1. Sept.
 12511)
 1. Sept.
 12512)
 1. Sept.
 12513)
 1. Sept.
 12514)
 1. Sept.
 12515)
 1. Sept.
 12516)
 1. Sept.
 12517)
 1. Sept.
 12518)
 1. Sept.
 12519)
 1. Sept.
 12520)